



Ascher Idyllbrief



Folge 4

April 1991

43. Jahrgang

Mut zu Wahrheit und Recht

42. Sudetendeutscher Tag: Prüfstein für die Geschlossenheit der sudetendeutschen Volksgruppe

Von Dieter Max — Bundesgeschäftsführer der SL

In der langen Geschichte unserer großen Pfingsttreffen waren nicht viele Sudetendeutsche Tage von so großer Bedeutung wie jener, den wir heuer wieder einmal in Nürnberg veranstalten.

Schon bald nach Pfingsten soll in einem neuen Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der ČSFR ein „Neuanfang“ für ein gut nachbarschaftliches Verhältnis zwischen unseren Völkern gemacht und ein „Schlußstrich“ unter die oft leidvolle Vergangenheit gezogen werden.

Wir Sudetendeutschen sind weder gegen einen Schlußstrich unter die Vergangenheit noch gegen einen Neuanfang. Im Gegenteil: Wir sind immer wieder für eine Aussöhnung mit den Völkern der Tschechoslowakei eingetreten, und zwar nicht erst, seitdem es modern war, Ostpolitik zu betreiben. Und auch nicht erst seit der Wende in Osteuropa, sondern schon 1950, als wir die Charta der Deutschen Heimatvertriebenen unterschrieben, haben wir uns für einen Neuanfang in Europa ausgesprochen. Mehr als vier Jahrzehnte hindurch blieben unsere Bemühungen aber ohne Echo von tschechischer Seite.

Václav Havel blieb es kurz nach seiner Wahl zum Staatspräsidenten vorbehalten, die Vertreibung der Sudetendeutschen als eine „zutiefst unmoralische Tat“ zu bezeichnen. Er sprach von einem „Akt der Rache“ und lehnte jede Kollektivschuld zwischen Deutschen und Tschechen ab. Diese Worte menschlichen Verständnisses und politischer Weitsicht haben Václav Havel auch die Achtung von uns Sudetendeutschen eingebracht. Dankbar vernahmen wir auch die Worte des Bundespräsidenten von Weizsäcker, der in Prag der Führung der sudetendeutschen Volksgruppe für ihre einfühlbare Politik dankte und von einer „Volksdiplomatie“ sprach, wo im Kontakt von Mensch zu Mensch Vorurteile abgebaut und neue Wege für ein neues Miteinander gesucht und gefunden werden sollten. Unser Wunsch und unsere Hoffnung auf einen wirklichen Neuanfang schien in greifbare Nähe gerückt zu sein.

Leider riefen die Worte Václav Havels auch jene Kräfte auf den Plan, die nicht an einem Ausgleich zwischen unseren Völkern interessiert sind. Sie unternehmen alles, um die Bevölkerung in den Grenzgebieten zu verunsichern. Dabei arbeiten tschechische Kommunisten und

Kräfte im tschechischen Volk.

Doppelt bedauerlich ist es aber, daß sich auch bei uns in der Bundesrepublik Deutschland einflußreiche Kräfte in der Politik, der Wirtschaft und in den Medien — hoffentlich unbewußt — zu Handlangern einer nur scheinbaren Versöhnungspolitik machen. Sie setzen auch heute noch wie eh und je ihre Hetze gegen die Sudetendeutschen fort.



Ascher Idylle: Der Graben. Längst stehen die Häuser nicht mehr, es bleibt nur die Erinnerung daran.

Václav Havel und seine Mitstreiter, die ihrem Volk die Freiheit gebracht haben und sich als Ziel die Rückkehr nach Europa setzten, haben Mut zur Wahrheit bewiesen, gerade auch in der Frage der Vertreibung der Sudetendeutschen.

Wenn man Unrecht erkennt, muß man aber auch den Mut haben, dem Recht zum Durchbruch zu verhelfen.

Nicht ohne Grund haben wir daher unser diesjähriges Volksgruppentreffen unter das Leitwort „Mut zu Wahrheit und Recht“ gestellt. Ein ehrlicher Schlußstrich unter die Vergangenheit und ein wirklicher Neuanfang können nur auf der Basis von Wahrheit und Recht gefunden werden. Das kann und darf aber nicht hinter dem Rücken der Betroffenen erfolgen. In dem auszuhandelnden Vertrag darf es nicht geschehen, daß demokratische Staaten, die sich als Rechtsstaaten betrachten, Verbrechen festschreiben, die von Zwangsregimen verursacht wurden. Wahrheit und Recht müssen die Grundlagen jenes Vertrages sein, der in den nächsten Wochen zwischen den beiden Ländern ausgehandelt wird. Wenn er gleichzeitig ein Schlußstrich und Neuanfang sein soll, müssen ihn auch die Sudetendeutschen als solchen begreifen können.

Daran mußte die Bundesregierung

interessiert sein, weil es wahrlich keinen Grund gibt, uns — die direkt Betroffenen — beim Aufarbeiten der Vergangenheit und bei der Gestaltung der Zukunft auszugrenzen. Aber auch das tschechische Volk müßte ein Interesse daran haben, gerade auch mit den Sudetendeutschen zu einem Neuanfang zu kommen.

Seit die Grenzen offen sind und die Menschen sich begegnen können, gibt es täglich und überall „einen Neuanfang“. Oft hat man sogar den Eindruck, daß die Menschen auf beiden Seiten mehr Mut zu einem Neuanfang, zu Wahrheit und Recht haben als die Regierenden.

Kein Neuanfang auf Dauer ohne eine vernünftige Lösung der sudetendeutschen Frage.

Wir fordern von unserer Bundesregierung die Einbeziehung der Sudetendeutschen in die Vertragsverhandlungen und Mut zu Wahrheit und Recht, damit der angestrebte Schlußstrich nicht zur Bestätigung von Unrecht und eine Geschichtslüge eines der Fundamente des von uns allen erstrebten Neuanfangs wird.

Haben wir alle den Mut zu Wahrheit und Recht, und bekunden wir die Geschlossenheit unserer Volksgruppe durch unsere Teilnahme am 42. Sudetendeutschen Tag zu Pfingsten in Nürnberg.

tenden Kommunisten Nutzen bringen könnten.

Nicht nur die schnelle Durchführung der Wirtschaftsreform wird durch die Streitigkeiten um die zukünftige Staatsordnung der Republik gelähmt. Auch praktisch alle anderen innenpolitischen Themen blieben ungelöst. Schon vor einigen Monaten erklärte Präsident Václav Havel, daß die im Untergrund wirkende kommunistische Mafia den demokratischen Weg der Tschechoslowakei zu bremsen versucht. In der Tat sind bis heute in den wichtigsten Ministerien oft bis zu 70 Prozent der Beamten dieselben wie vor dem Sturz des kommunistischen Regimes. Die meisten von ihnen haben kein Interesse an der Verwirklichung der demokratischen Umwandlung. Unklarheit herrscht noch immer auch über die Zukunft der Mitarbeiter des Staatssicherheitsdienstes. Man will versuchen, ihnen, soweit sie in höchsten politischen Positionen sind, auf die Spur zu kommen. Ob aber bei dieser Aktion nicht auch politische Gegner vor allem des „Bürgerforums“ ausgeschaltet werden sollen, ist unklar. Nicht die Täter, sondern ihre Opfer sollen betroffen werden. heißt es oft in der Bevölkerung, wobei man auf die Tätigkeit der Justiz hinweist. Außer einem ehemaligen Mitglied des höchsten Führungsgremiums der tschechoslowakischen Kommunisten, hat sich bis heute kein Mitglied der KP-Führung vor Gerichten verantworten müssen.

In Prag sowie in Preßburg wird die Stimmung bedrückender. Schon vor den Sommerferien rechnen viele mit einer ersten Regierungskrise. Immer öfter wird nach neuen Parlamentswahlen gerufen, die Klarheit über das wirkliche politische Denken der Bürger geben sollten. Ohne Zweifel — die Tschechoslowakei erwartet schwierige politische Entscheidungen.

„Stiftung Ascher Kulturbesitz“ genehmigt

Nach über vier Jahren des bürokratischen Hürdenlaufs, genehmigte das Bayerische Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst in München unter dem Aktenzeichen A/3-K 1125 R-2/23 132 am 18. 2. 1991 die Stiftung „Ascher Kulturbesitz“ als öffentliche Stiftung des bürgerlichen Rechts mit Sitz in Rehau. In die rechtsfähige Institution wurden das „Archiv des Kreises Asch“ (Sitz Selb, gegründet 1961) und die „Ascher Heimatstube“ (Sitz Rehau, gegründet 1972) eingebracht. Im Stiftungsvorstand nach § 6 der Stiftungssatzung sind vier Vertreter des Vorstandes des Heimatverbandes des Kreises Asch e. V. mit Sitz in Rehau und die Repräsentanten der „Paten“, der Städte Rehau und Selb sowie der Landkreise Wunsiedel im Fichtelgebirge und Hof, vertreten. Der Vorstand des HV Asch wählte am 6. April 1991 in Asch folgende Landsleute in den Stiftungsvorstand:

Kurt G. Fischer, Bayreuth; Helmut Klau- bert, Selb; Adolf Künzel, Rehau; Carl Tins, München.

Tschechoslowakei in schwieriger See:

Ein Staat — drei Republiken? — Noch vor den Sommerferien Regierungskrise erwartet

Die Welle des Nationalismus scheint in der Tschechoslowakei den Höhepunkt erreicht zu haben. Fast täglich werden neue Forderungen nach mehr nationaler Souveränität der einzelnen Landesteile laut. In der mährischen Landeshauptstadt Brünn gingen zehntausende Bürger auf die Straße und riefen Losungen wie: „Wir sind keine Tschechen, wir sind Mäher“. In der Slowakei kam es zum Zerfall der nach der „samtenen“ Revolution von November 1989 stärksten politischen Kraft, der Bewegung „Öffentlichkeit gegen die Gewalt“ (VPN).

Der slowakische Ministerpräsident Vladimír Mečiar und praktisch alle Minister der slowakischen Landesregierung, die der Bewegung VPN angehörten, traten aus der Bewegung aus, um eine Partei für die demokratische Slowakei zu gründen. Ihr Ziel: Eine souveräne Slowakei. Von einer Föderation ist in der Slowakei nicht mehr die Rede. Man fordert eine Konföderation mit einer sehr schwachen Zentralregierung. Am liebsten würde man allerdings in Preßburg offensichtlich alle Bindungen mit Prag zerreißen und einen eigenen slowakischen Staat ausrufen.

In Prag haben sich acht politische Parteien für einen tschechoslowakischen Staat ausgesprochen, der aus drei gleichberechtigten Republiken Böhmen, Mähren und der Slowakei bestehen sollte. Unklar ist die Haltung des „Bürgerforum“, der stärksten politischen Kraft im böhmisch-mährischen Landesteil. Die innerparteilichen Auseinandersetzungen im Forum und dessen Spaltung in eine stärkere rechtsorientierte Gruppierung und den linksliberalen Klub, dem die

meisten Minister der Föderalregierung angehören, paralysieren seine Tätigkeit. Präsident Václav Havel, dessen Popularität in der Bevölkerung immer noch am größten von allen Politikern ist, favorisiert seit kurzem offensichtlich die Lösung mit den drei gleichberechtigten Teilrepubliken.

Die oft stürmisch verlaufenden Diskussionen über die politische Zukunft der Tschechoslowakei scheinen den Pessimisten recht zu geben, daß die Absicht, bis zum Sommer 1992 im Parlament eine neue Verfassung zu verabschieden, eine Illusion ist. Nur äußerst schwierig gelang es den Abgeordneten, die wichtigsten Gesetze zu verabschieden, die das Land auf den Weg zur sozialen Marktwirtschaft bringen sollten. Jetzt, wenn die Wogen des Nationalismus immer stürmischer um sich greifen, befürchten diejenigen, die kühlen Kopf behalten, daß die ökonomischen Probleme nicht gelöst werden. Das wiederum bedeutet, daß es an klaren Konzeptionen zur Bewältigung der schweren wirtschaftlichen Krise fehlen wird. Und schon jetzt wächst die Unzufriedenheit der Bevölkerung. Nach der Freigabe der Preise Anfang 1991 steigt ständig die Inflationsspirale, die schon jetzt 45 Prozent erreicht hat. Dabei war diese Inflationshöhe erst für Ende diesen Jahres eingeplant. Und die Hiobsbotschaften über weitere Preissteigerungen mehren sich. So steigt ab April der Fahrpreis im Prager Stadtverkehr um volle 300 Prozent. Um die gleiche Höhe werden ab Mitte des Jahres Strom, Gas, ja sogar die meisten Mieten teurer. Die besonnenen Politiker warnen vor sozialen Unruhen, die vor allem den abwar-

VERANSTALTUNGSFOLGE

des 42. Sudetendeutschen Tages 1991 in Nürnberg

Samstag, 18. Mai 1991

- 9.00 Uhr *Eröffnung der Sudetendeutschen Buchausstellung*
Ort: Messezentrum — Frankenhalle, Galerie
- 9.30 Uhr *Eröffnung der „Heimatlichen Werkstätte“*
Ort: Messezentrum — Frankenhalle, Galerie
- 10.30 Uhr *Festliche Eröffnung des 42. Sudetendeutschen Tages und Feierstunde zur Verleihung des Europäischen Karlspreises 1991 der Sudetendeutschen Landsmannschaft sowie Vorstellung der Träger der Sudetendeutschen Kulturpreise und des Volkstumspreises 1991*
Ort: Messezentrum — Frankenhalle
- 19.00 Uhr *Sudetendeutsches Schatzkästlein*
Ort: Messezentrum — Tagungszentrum
- 19.00 Uhr *Großer Sudetendeutscher Volkstumsabend*
Ort: Messezentrum — Frankenhalle

Sonntag, 19. Mai 1991

- 9.30 Uhr *Römisch-Katholische Pontifikalmesse*
Ort: Messezentrum — Frankenhalle
- 9.30 Uhr *Evangelischer Gottesdienst*
Ort: Messezentrum — Tagungszentrum
- 10.30 Uhr *Einzug der Jugend- und Trachtengruppen*
- 11.00 Uhr *HAUPTKUNDGEBUNG des 42. Sudetendeutschen Tages*
Ort: Messezentrum — Frankenhalle
- 14.00 Uhr *Sudetendeutscher Heimatnachmittag*
Ort: Messezentrum — Frankenhalle
- 5.00 Uhr *Aufführung der Hohnsteiner Puppenbühne*
Ort: Messezentrum — Konferenz-Zentrum — Vortragssaal I
- 21.30 Uhr *Feierstunde der Sudetendeutschen Jugend*
mit anschließendem Fackelzug durch die Stadt
Ort: Am Ölberg vor der Burg

☆

Treffpunkt der Landsleute aus dem Kreis Asch ist die Halle L im Messezentrum. Am besten erreichbar über die Eingänge Ost und Süd.

Gust Voit:

Die Ascher Gastronomie

Ein Ort, ob er groß ist oder klein, wird nicht nur nach seinem Landschaftsbild, dem Zustand seiner Gebäude, Straßen, Wege und Anlagen sowie nach seiner Wirtschaftskraft und Sauberkeit beurteilt, sondern auch — und nicht zuletzt — nach seiner Gastronomie.

Darunter sind jene Einrichtungen zu verstehen, die sowohl dem Einwohner als auch dem fremden Gast außerhalb seiner Wohnung Unterkunft und/oder übliche Genüsse (Essen, Getränke) anbieten und in geeigneten Räumen für einen entsprechenden Preis zur Verfügung stellen, ihn also bewirten. Nicht zuletzt dient eine solche Einrichtung der Kommunikation, der Begegnung, der Unterhaltung.

Die Ascher Gastronomie, in verschiedene Kategorien unterteilt, brauchte vor einem kritischen Urteil keine Angst zu haben. Ein Teil der Ascher Bevölkerung suchte regelmäßig (z. B. Stammtisch- oder Vereinsmitglieder) oder sporadisch die gastronomischen Betriebe auf, d. h. die Ascher gingen ins Wirtshaus. Traf man einen Fremden, ob er aus dem Egerland, aus Oberfranken, dem Vogtland oder sonstwo herkam, so geriet er nicht selten ins Schwärmen, wenn er sich erinnerte, was ihm an der Ascher Gastronomie so überaus positiv erschien. War es das gute Ascher Bier, sonstige Getränke, das schmackhafte, reichliche Essen einschließlich der Köstlichkeiten der Fleischer, Bäcker und Konditoren, die musikalische Unterhaltung in den Tanzcafés oder die flotte freundliche Bedienung? Wohl alles zusammen erbrachte den gu-

ten Ruf dieses Ascher Wirtschaftszweiges.

Versuchen wir, die Ascher Gastronomie etwas näher zu betrachten. Da dem Verfasser dieser Zeilen entsprechende Unterlagen fehlen, ist er allein auf die Aufzeichnungen Karl Albertis und auf sein Gedächtnis angewiesen. Dabei ist noch zu bemerken, daß er bei der Vertreibung aus der Heimat noch in jungem Alter stand und schon aus diesem Grunde kein Wirtshausgänger war.

Gasthöfe werden schon in der ältesten Beschreibung des damaligen Marktflekkens erwähnt (siehe „Ortsteile, Gassen, Straßen und Plätze der Stadt Asch“ von Karl Alberti, wo er sich auf eine Schilderung des Magisters Joh. Will aus der Zeit von 1696 bis 1700 bezieht).

Den meisten älteren Aschern ist noch geläufig, daß Johann Wolfgang von Goethe sowohl im Ascher Posthof „Zum goldenen Hirschen“, als auch in dem nach dem großen Brand 1816 erbauten „Hotel zur Post“ genannten Haus übernachtete. In seinem Tagebuch erwähnte er gelegentlich die im Posthof genossenen Forellen. Auch seine Rast im damals neu erbauten „Schützenhaus“ im Anger zeichnete er auf. Neben dem „Hotel zur Post“ waren auf dem Marktplatz bis zum vorigen Jahrhundert weitere Gast- und Einkehrhäuser vorhanden. So der „Goldene Adler“, wo es später in dem Gebäude eine „Pilsener Bierstube“ gab, und auch der Gasthof „Zum Blauen Stern“ muß sich in unmittelbarer Nähe befinden haben. Ferner ist durch Karl Alberti bekannt, daß in dem Haus an der Ecke Markt/Posthohlweg, dort, wo zu unserer Zeit das Blumengeschäft der Gärtnerei Lorenz war, ein von der Familie Geier

betriebenes Gasthaus der Ascher Bürgerschaft zu Versammlungen, Bällen und Theateraufführungen diente, denn es hatte entlang des Posthohlweges einen Saal. In ihm hielt auch der Turnverein 1849 bis zur Errichtung einer eigenen Halle seine Turnstunden und sonstigen Veranstaltungen ab. Sehr früh muß bereits der Gasthof „Zum roten Roß“ in der Karlsgasse vorhanden gewesen sein. Auch dieses Einkehrhaus fiel dem großen Brand im Jahre 1814 zum Opfer, wurde aber wieder aufgebaut. Ein großes bogenförmiges Tor ermöglichte die Zufahrt zum geräumigen Innenhof. Im Jahre 1880 wurde an der Ecke Hauptstraße/Turnergasse das Hotel Geyer errichtet. Es hat die Zeiten nicht überdauert und ist wohl schon in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts nicht mehr betrieben worden. Seit 1918 gehörte das Gebäude dem Verein Ascher Textilindustrieller (lt. Alberti).

Weitere Einkehrhäuser entstanden nach dem Bau der Kaiserstraße, die streckenweise auf neuer Trasse Asch mit Eger verband. Das „Schützenhaus“ wurde bereits genannt. Außerdem gab es auf dem Forst (später Egerer Straße) einen Gasthof „Kaiser von Österreich“. Nach 1918 war dieser Name nicht mehr zeitgemäß. Der Betrieb war danach als Hartig'sches Gasthaus bekannt. Mit dem Wachsen der Stadt nach 1872 gab es mehr und mehr gastronomische Betriebe auch in den neuen Stadtteilen.

Hotels:

Außer den schon erwähnten Hotels „Zur Post“ und Geyer gab es in Asch mehrere Häuser dieser Art. In ihnen konnte sowohl genächtigt, als auch gespeist werden. Sie sollten höheren Ansprüchen genügen. Als eines der repräsentativsten seiner Art galt das Hotel Löw an der Ecke Hauptstraße/Rudolfgasse. Im Zweiten Weltkrieg diente es allerdings als Offizierslazarett. Gleichfalls an der Hauptstraße lag das Hotel „Schützenhaus“, das bereits im Zusammenhang mit Goethe genannt wurde. Es diente den Ascher Schützen als Vereinslokal. Vor allem wird es den Tanzkursbesuchern in lebhafter Erinnerung sein, denn dort lernten sie ihre ersten Tanzschritte. Höhepunkt eines solchen Lehrgangs war jeweils der festliche Abschlußball im Schützenhaussaal. Durch einen Umbau in den zwanziger Jahren erhielt die Straßenfront des Schützenhauses ein anderes Aussehen. Während des Zweiten Weltkrieges war auch dieser Gebäudekomplex als Reservelazarett eingerichtet.

Ein weiteres Hotel wurde unter der Bezeichnung „§ 11“ in der Karlsgasse betrieben. Dieser Paragraph im Gesetzbuch soll etwas mit dem gastronomischen Gewerbe zu tun gehabt haben. 1945 wurde dort, wie auch bei anderen deutschen Geschäften und Betrieben, ein Tscheche als „Spravce“, ein Verwalter, eingesetzt. Sein Bruder, der einen akzentfreien Wiener Dialekt sprach, holte jeden Tag vom Gerichtsgefängnis, in das nahezu die gesamte Ascher Intelligenz eingesperrt worden war, einen Deutschen ab, der im Keller des Hotels die Heizung bedienen mußte. Am Abend wurde er von diesem Bruder wieder ins Gefängnis zurückgebracht. Dem Schrei-

ber dieser Zeilen erzählte er dabei beiläufig, er sei Kraftfahrer bei Oberbannführer Zogelmann, dem HJ-Gebietsführer im Protektorat, gewesen. Mit seinem Bruder, dem Spravce, hat er sich, wie bekannt wurde, im Frühjahr 1946 unter Mitnahme der Hotelleinnahmen nach Bayern abgesetzt.

Das Hotel „Jägerhaus“, das sich in unmittelbarer Nähe des Stadtbahnhofes befand, schloß einen Saal mit Bühne ein, wo außer anderen Veranstaltungen Theateraufführungen stattfanden. Aufgeführt wurden Stücke für Erwachsene und Kinder von zeitweise gastierenden Wandertheatergruppen, sog. Schmierer. Das Hotel diente auch dem Deutschen Sportverein (DSV) als Vereinslokal.

Gasthöfe:

Einer Fotokopie des Gewerbeverzeichnisses im Ascher Adreßbuch des Jahres 1941, die unser rühriger Kreis- und Stadtarchivar Helmut Klaubert nach Fertigstellung dieses Berichts dem Verfasser freundlicherweise übermittelte, ist zu entnehmen, daß es in unserer Heimatstadt noch einige gastronomische Betriebe gab, die Fremdenzimmer zur Übernachtung zur Verfügung stellten. Sie seien an dieser Stelle eingefügt:

Braun, Bahnzeile 20; Geyer, Hermann, Steingasse 1; Geyer (Café Meinert), Hauptstraße 47; Glaßl, Hauptstraße 76; „Goldener Stern“, Kantstraße 1671; „Reichshof“ (Müller), Hauptstraße 111; Rubner, Joh., Hauptstraße 159; Zöfel, Schlachthofstraße 2.

Gaststätten,

Gast- oder Wirtschaftshäuser:

Während die Hotels und Gasthöfe, die bereits erwähnt wurden, neben Speis und Trank auch Übernachtungsmöglichkeiten boten, war dies in Gasthäusern nicht üblich (Ausnahmen siehe unter Gasthöfe). Aber Essen, einschließlich warmer Mahlzeiten, neben einem reichlichen Angebot an Getränken, fand der Gast in jedem solchen Hause vor. In Nordhessen beispielsweise war das bis zur Aufnahme der Heimatvertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg nicht überall selbstverständlich. Erst unter dem Einfluß der Vertriebenen vollzog sich ein Wandel.

In Asch gab es zahlreiche Beschäftigte in Fabriken, Handwerks- und Handelsbetrieben, denen die Mittagspause nicht ausreichte, um in die eigene oder elterliche Wohnung zu eilen und dort das Mittagessen einzunehmen. Werkskantinen gab es vor 1938 kaum. Dem genannten Personenkreis boten daher die Ascher Wirte ein Essens-Abonnement an, von dem reichlich Gebrauch gemacht wurde.

(Wird fortgesetzt)

✱

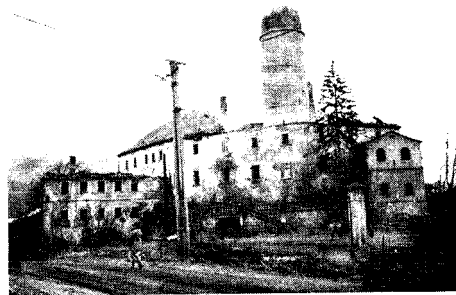
Fritz Klier:

Liebensteiner Schloß wird renoviert

Das Liebensteiner Schloß wird renoviert. Seit der Grenzöffnung mögen es schon hunderte von Landsleuten gewesen sein, die an dieser Ruine vorbeigefahren sind und bei diesem Anblick schauderten.

Eine junge tschechische Lehrerin namens Alena Coubalova, die von Zeit zu

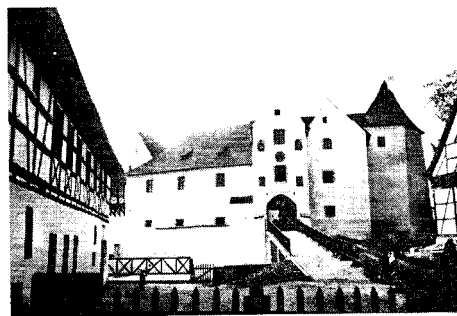
Zeit im Selber Tagblatt unter dem Titel „Westböhmen im Blickpunkt“ über Neuigkeiten und kulturelle Veranstaltungen aus unserer Heimat berichtet, schreibt in der Osterausgabe dieses Blattes: „Fast zu einer Ruine verkommen ist in den vergangenen 40 Jahren das Schloßchen Liebenstein. Die Gemeindevertretung hat vor kurzem jedoch den Beschluß gefaßt, das ziemlich verwahrloste Objekt renovieren zu lassen. Die Rekonstruktionskosten werden sich auf rund 50 Millionen Kronen belaufen. Die Arbeiten zum Wiederaufbau des Schloßchens hat eine Firma aus Kuttenberg übernommen.“



Das verwahrloste Schloß in Liebenstein

Wenn das Projekt fertiggestellt ist — es wird wohl Jahre dauern — dann gibt es in unserer alten Heimat zusammen mit der renovierten Burg Seeberg wieder zwei historische Gebäude mehr von unschätzbarem Wert.

Wer erinnert sich nicht mehr an die Schulausflüge und Wanderungen nach Seeberg, wo einem beim Überqueren der Brücke über den Seebach fast schwindlig wurde, oder an Ausflüge nach Liebenstein, wo in der Gartenwirtschaft der Villa Oswald am Hammerteich Rast gemacht und mit einem roten oder grünen „Sodawasser“ der Durst gestillt wurde?



Die renovierte Burg in Seeberg

Walter Thorn:

Wiedererweckung des Nassengruber Friedhofs

Anfang September 1990, bei meinem ersten Besuch nach 45 Jahren in Himmelfreich, wollte ich mit meiner Frau auch das Grab meiner Großmutter auf dem Nassengruber Friedhof aufsuchen. Der Abgang von der Nassengruber Straße war gleich gefunden, hat sich doch in der näheren Umgebung der katholischen Kirche wenig verändert.

Wie früher liegt der Friedhof, von den alten Mauern umgeben, allein abseits in den Wiesen. Gleich nach dem halb von Gestrüpp zugewachsenen Ein-

gang mit dem alten halboffenstehenden eisernen Tor sind in einer Reihe einige neuere Gräber. Die Baumallee ist noch vorhanden und anscheinend auch die meisten der Gräber unserer lieben Toten. Aber der Gesamteindruck ist erschütternd, sind doch wahrscheinlich alle Grabsteine umgestürzt und außerhalb dem Bereich der Bäume ist das Gräberfeld mit einem fast undurchdringlichen Durcheinander von etwa zwei Meter hohem Gestrüch überwachsen. In 45 Jahren hat die Natur, fehlende Pflege usw. dieses vollbracht.

Ich habe versucht, mir einen Pfad in Richtung der Grabstelle meiner Großmutter zu treten. Bald, nach einigen Metern, gab ich mein Vorhaben aber auf, da meine Schuhe dafür nicht geeignet waren und ich keinesfalls zur weiteren Zerstörung von Gräbern beitragen wollte, weil mich mein Weg über umgestürzte Grabsteine und Grabeinfassungen führte.

Die weitgehende Überwucherung dieses Friedhofs in den vergangenen Jahren sehe ich als Gottesgeschenk an, hat doch das Gestrüch den Friedhof, wie „Dornröschens Schloß“, unter Umständen vor der vollständigen Zerstörung bewahrt. An uns, den Nachfahren unserer Toten in der Heimat, liegt es nun, den „Schatz“ wieder zu heben. Ich meine auch, daß wir das unseren Toten schuldig sind, nachdem wir nun ungehindert unsere alte Heimat bzw. das, was man davon übriggelassen hat, wieder besuchen können.

Ich habe mir daher vorgenommen, Ende Mai/Anfang Juni dieses Jahres mit meiner Frau in einer ersten Arbeitswoche auf dem Nassengruber Friedhof die Wege zwischen den Gräbern und die Gräber von den Sträuchern und dem Gestrüpp zu säubern und, soweit möglich und zuordenbar, die Grabsteine aufzurichten. Vielleicht ist sogar ein alter Grabstellenplan aufzutreiben. Eventuell müssen diese Instandsetzungs- und Pflegearbeiten in mehreren Einsätzen durchgeführt werden, nach der ersten Woche kann man genaueres sagen.

Den neuen Ascher Bürgermeister Anton Pospíšil, habe ich bereits um Genehmigung dieser privaten Pflegearbeiten angeschrieben. Ich glaube nicht, daß die Erlaubnis verweigert wird.

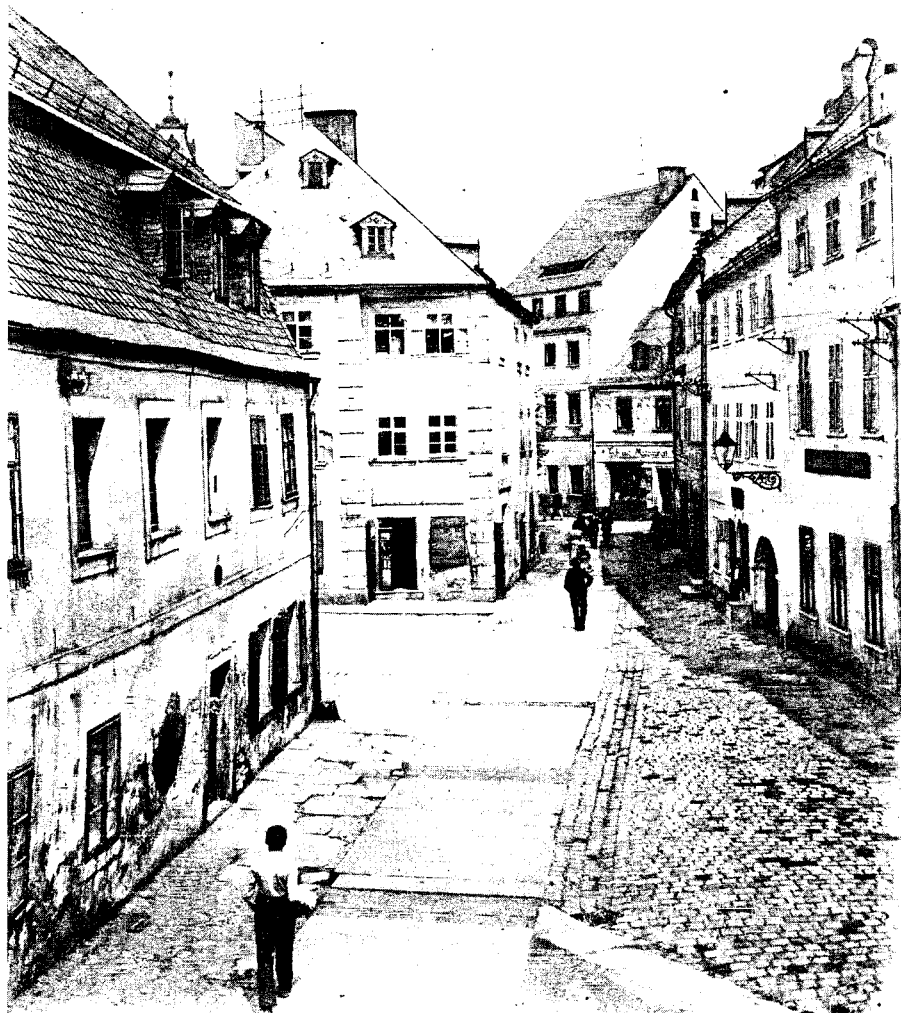
Damit diese Arbeiten schneller vorankommen, wäre es von Vorteil, wenn noch einige Nassengruber und Himmelfreicher zum von mir vorgesehenen Termin Zeit hätten und mithelfen würden, unseren Friedhof und seine Gräber aus dem „Dornröschen-Schlaf“ zu befreien und ihm ein ansprechendes Aussehen wiederzugeben. Interessenten wenden sich bitte an mich, meine Anschrift:

Walter Thorn, Melanchthonstraße 35, 7990 Friedrichshafen, Tel. 07541/5 31 63

Erinnern Sie sich?

„Bei dem im März-Rundbrief veröffentlichten Bild vom Gasthaus „Zum grünen Frosch“ werden so manche Erinnerungen geweckt. Ein- zwei-Male im Jahr wanderten meine Eltern mit mir und noch mehreren Familien dorthin, um ein paar schöne Stunden in dieser Wald-idylle zu verbringen.“

Erinnern Sie sich?



Wieviele Jahre mögen ins Land gegangen sein, seit diese Aufnahme gemacht wurde? Wer erinnert sich an diese Stelle in der Ascher Innenstadt? Bitte schreiben Sie dem Rundbrief, wann etwa und wo dieses Foto entstand.

Treffpunkt dieser Gesellschaft war immer das „Steinerne Kreuz“ an der Wernersreuther Straße. Dieser Punkt liegt 696 m hoch. Unterwegs schnitzten uns die Väter immer ein „Pfeiferl“ oder wir Kinder bewarfen uns mit den Vogelbeeren von den an der Straße stehenden Bäumen. Am „Frosch“ angekommen waren wir denn natürlich müde. Damit die gute Laune wieder hergestellt wurde, bekamen wir Kinder sofort ein „Kracherl“ und für 50 Heller Rahmbonbons. Nach einiger Zeit gab es dann noch ein Würstchen. Die Eltern bestellten sich einen Wurstsalat oder eine Portion „Gstandenes“, beides sehr gut gewürzt, damit der Durst nicht weniger wurde. Während des Krieges gab es dann noch das gute „Ziegengulasch“, es war doch damals ein wunderbares Essen. Durch den Bierkonsum, 10 halbe Liter waren keine Seltenheit, war der Heimweg nach Asch dann auch entsprechend lustig. Es wurde gesungen und gepfiffen und wir Kinder fielen zwischendurch mit unseren Sonntagskleidern auch schon mal in eine „Drecksuttel“. Unsere Eltern rechneten aber mit diesem Mißgeschick und es wurde da kein großes Aufsehen daraus gemacht. Wir freuten uns immer wieder, wenn es hieß, am Sonntag geht

es zum „Frosch“. Ähnliches lief auch bei der Wanderung zum „Schimmel“ ab.

Das Gasthaus „Zum grünen Frosch“ lag auf Wernersreuther Flur mit der Hausnummer 117, knapp an der sächsischen Grenze unweit der sächsischen Lochmühle bei Barendorf. Die Waldeinsamkeit machte dieses abgelegene Wirtshaus zu einem beliebten Ausflugsort. Einige Besitzer waren der Georg Wolfgram vor dem Jahre 1900, dann Alfred Blechschmidt und Johann Stadtler. Der Wirtshausname stammt angeblich von den Fröschen, welche sich in dem abgelassenen Weiher vor dem Hause befanden. Um 1845 sprach man vom „Frosch-Wirtshaus“, 1870 nannte man diese Einsicht „Froschschenke“ und erst viel später hieß das Gasthaus „Zum grünen Frosch“.

Herbert Ploß, Holunderweg 27,
5650 Solingen 11, Tel. 02 12/6 28 96
früher Asch, Kegelgasse 11,
vorher Roglerstraße 46



„In der März-Ausgabe brachten Sie ein Bild vom Gasthaus zum „Grünen Frosch“ mit der Frage wo dieses stand.

Als Wernersreuther gibt mir das keine Rätsel auf. Es stand auf Wernersreuther

Gemarkung und war ein beliebtes Ausflugsziel für Wernersreuther, Oberreuther und Bad Brambacher Kurgäste. Voriges Jahr beim „Ascher Treffen“ in Rehau saßen wir mit einer Tochter vom „Frosch-Wirt“ zusammen und sie sagte uns, daß das Gasthaus leider von den Tschechen gesprengt wurde. Sie erzählte uns, daß sie und ihr ebenfalls anwesender Mann, den sie in Norwegen kennengelernt hat, jetzt in Stade leben. Ihren Gatten hat die Größe der bayerischen Maßkrüge etwas überrascht.

Der „Frosch“ wird mir und vielen Wernersreuther Konfirmanden ewig in Erinnerung sein. Nach dem Mittagessen machten jedes Jahr die Konfirmanden ihren Ausflug zum „Frosch“. Ich weiß nicht, wieviele Jahre dieser Brauch bestand. Der Jahrgang 1922 war 1936 an der Reihe. Die Buben bestellten das erste Bier, später Bratwurst mit Kraut. Dann wurde das Grammophon aufgezogen und der erste Walzer „Am Golf von Biskaya“ probiert. Dann wurde auch das Rauchen versucht. Ich bin der Sohn eines Trafikanten, aber es hat mir trotzdem nicht geschmeckt. Am Abend ging es dann Arm in Arm mit den Mädchen nach Hause. Wir werden wohl die Letzten gewesen sein, die diesen Ausflug gemacht haben.“

Richard Köhler, Reinhardswiesen 10,
6980 Wertheim-Vockenrot.



„Landkarten gibt es keine mehr, auf der der „FROSCH“ zu finden wär'. Drum geh' zurück in alte Zeiten, damals, als wir daheim noch weilten. Da, auf der Wandervogelkarte der Frosch sein gutes Plätzchen hatte. Du siehst es hier, auf diesem Bild, der Weg dahin, der war schon wild. Zu Fuß war es 'ne Tagesstrecke bis hin an Brambachs Grenzenecke.“

Robert C. Müller (Pommerer),
Am Rauhen Forst 5,
8900 Augsburg-Bergheim

(Anm. d. Red.: Der Pommerer legte seiner Einsendung einen Ausschnitt seiner Wandervogelkarte bei, auf der der „Frosch“ eingezeichnet ist, und ein neuestes Meßtischblatt, auf dem der „Frosch“ fehlt. Leider eignet sich beides aus technischen Gründen nicht für eine Wiedergabe im Rundbrief).



„Das Foto zeigt einen Teil von Nasengrub. Es handelt sich auch nicht um eine Sandgrube, wohin es uns im Frühjahr trieb, sondern um einen Steinbruch. Besitzer war Kühnel (Schmie-Nigl). Der Steinbruch war auch öfter verpachtet, einer ist mir noch in Erinnerung, der Pächter war Steffl (Drahtzieher) vom Forst.

Der Fotograf stand oberhalb des genannten Steinbruchs.

Im Vordergrund der Bauernhof war Netsch (Netschen-Kannes), dahinter vor der Katholischen Kirche die Häuserreihe waren: Kühnel (Taxi), Weller Hansel (Tabakwaren), Geipel Adolf, Drechsler Robert, man nannte es am Drechsler Bergl. Halbrechts hinter der Kirche waren die Gebr. Emil und Gustav Martin (Bäckerei und Lebensmittel). Hinter den

drei Birken Krippner, Baumgärtel Max (Schlosserei), und Seidel (Bildhauer). Zwischen der rechten Birke und linken Kiefer stand das landwirtschaftliche Anwesen Ernst Wunderlich (Welschen Weber). Am Horizont schon der Ascher Berg mit der Bürgerschule. Zwischen der Katholischen Kirche und Ascher Berg ist noch der Kirchhofs-Park zu erkennen.

Im Vordergrund hinter den drei Buben ein Geräteschuppen. Ganz vorne rechts im Bild in Verlängerung von der Felswand nach rechts, soweit ich mich noch erinnern kann, war für den Steinbruch in die Felswand die Sprengkammer eingebaut.“

Max Ploß, Spangenberg,
(früher Nassengrub, Jahrgang 1924)



„Das Bild im Ascher Rundbrief, März 1991, Seite 29, weckt schöne Erinnerungen in mir, zeigt es doch die nahe Umgebung meines Elternhauses.

Es ist der Blick aus der Nähe vom ‚Schmieniggl‘ in Nassengrub. Der Bauernhof, (leider steht er nicht mehr) ist der Netschn-Kannes, dann die Katholische Kirche und oben unsere Bergschule, wo ich die Schulbank drückte. Der Weg vor dem Netschn-Kannes führt nach links zur Volksschule Nassengrub und rechts (nicht mehr auf dem Bild) das Haus Strobl, dann Hacher, darunter das Birkenwallerl und nach einigen hundert Metern mein Elternhaus.

Dem Einsender ganz herzlichen Dank für das erinnerungsträchtige Bild.“

Ernst Förster,
Bahnhofstraße 30, 6407 Schlitz



„Vor 70 Jahren, damals war ich neun, ging es nach der Schule auf unseren Spielplatz am Stoabruch. Und wenn im Herbst das „Erdepfl-Kreutere“ dürr war, gab es auf der Fläche rechts im Bild braune Erdepfel. Unara Gsichter warn kulnschwaoz, denn wir haben sie ja mit der Schale gegessen. Linksseits des Bildes (nicht mehr sichtbar) war der Schmie Nikl (Gasthof). Vor dem Eingang war ein großer Misthaufen und in der Mitte stand ein hoher Hulzbirnbaum. Wenn die Früchte herunterfielen, war das für uns ein willkommenes Essen. Denn Hunger hatten wir immer. Döi hamma nea a weng oa da Huasn oogwischt und van Mist weg gessn. An Netsch-Kannes sa Scheidoch hauts uns aa oadou. Wenn im Hochsommer de Sunn affebrennt hout, nau woa der Dochpappn ganz waach. Und dau ham ma mit da Zwiesl Erdpfl-Bambala oi geschossn. Döi san sua schäi stecknbliem. Des hout uns gfalln.

Ich grüße alle Schulfreunde und -freundinnen, die dabei waren. Des war a schännara Jugendzeit als die heutigen Kindergärten.

In Nassagrou wars schöi.“

Kurt Heller,
Oberhauserstraße 17, Ansbach



Frau Anna Wunderlich, Salzachstraße 1, 8261 Ehring, erinnert sich:

„Ja, diese Sandgrube war ein herrlicher Spielplatz! Mit seinen Wassertümpeln voller Leben, Kaulquappen, Frösche, Kröten, rundum Eidechsen und Feuersalamander in Hülle und Fülle, wie

man es sonst nirgends sah. Da wurde Räuber und Schandarm gespielt, manchmal auch ein Zirkuszelt aufgestellt. Es war der Lieblingsspielplatz der Dorfjugend! Herr Drechsler und sein Sohn Karl haben, so lange ich weiß, dort gearbeitet.

Ein Mai-Abend zuhause

Und wieder neigte sich der Tag dem Abend zu,
über unserem Heimatdörfchen lag stille Ruh'.
Von der Tagessonne warm war noch die Luft,
aus dem Wiesengrunde stieg ein herber Duft.
Aus unverhängten Fenstern schien ein freundlich Licht,
es bellte fern ein Hund — das stört die Ruhe nicht.
Da klingt vom Turm des Kirchleins, wie aus dem Schlaf erwacht,
das Glöcklein ganz verhalten, er ruft zur Maiandacht.
Jetzt öffnen sich die Türen, verschwunden war die Ruh',
und Menschen gingen eilig der kleinen Kirche zu.
Und nach dem Gottesdienst ging jeder still nach Haus,
dann gingen in den Häusern ganz schnell die Lichter aus.
Ich stand noch vor der Tür und lauschte in die Nacht.
So war's einmal zuhause zur Zeit der Maiandacht.



„Als ich den März-Rundbrief erhielt, mußte ich feststellen, daß Ihnen oder meinem Cousin Ernst Hubel ein Fehler unterlaufen sein muß. Das untere Gruppenbild auf Seite 33 ist nicht der Jahrgang 1921 der Bergschule, sondern ein Schulbild der Volksschule Neuenbrand mit unserem Lehrer Wilhelm Gläfel. Darauf sind mehrere Ascher Kinder, die im Neuenbrander Kinderheim untergebracht waren und zu uns in die Schule gingen. Neuenbrand hatte eine einklassige allgemeine Volksschule, deshalb sind mehrere Jahrgänge auf dem Bild zu sehen, nicht nur 1921.“

Emmy Paul,
Veckerhagener Str. 9, 3500 Kassel-Wartenberg



Ein Brief von „drüben“

Seit der Wiedervereinigung und der Gründung der neuen Bundesländer darf der *Ascher Rundbrief* natürlich auch dort gelesen werden. Seither erreichen uns immer wieder Briefe von Landsleuten, die ihr Schicksal schildern. Die Freude über den „Ascher Rundbrief“ ist überall in Mitteldeutschland groß.

Stellvertretend für viele Schreiben veröffentlichten wir nachstehend einen Brief von Frau *Josefine Wunderlich aus Bad Brambach, Röttenbach 8*:

„Vielen, vielen herzlichen Dank für die schönen Rundbriefe! Habe mich so darüber gefreut. Im September vorigen Jahres war ich 76 Jahre alt.

Mit meinen drei Kindern wurde ich im August 1946 aus der Heimat vertrieben. Ich glaube, es war der letzte Transport, er ging nach Osten. Ich wohne schon einige Jahre ganz alleine im Wald, in einem kleinen Häuschen. Oft ist es sehr einsam. Meine zwei Buben können mich nur alle 14 Tage besuchen, wegen der Arbeit. Sie haben noch Arbeit, Gottseidank. Ich kenne von Kindheit auf nur Arbeit. Aber trotzdem war es schön.

Im vorigen August war ich mit meinen Nachbarnleuten erstmals beim Heimattreffen in Rehau. Sie haben ein Auto. Leider war es mir nicht gegönnt, Bekannte oder Schulkameraden von früher

Unser Nassengruber Kirchlein, auf dem Bild deutlich zu erkennen, war ein kleines Schmuckstück. Wie schaut es heute aus! Die vielen Erinnerungen, die an diesem kleinen Gotteshaus hängen, hamich zu folgendem kleinen Gedicht veranlaßt:

zu finden. Nach 40 Jahren ist dies kein Wunder. Wir waren ja eingemauert. Ich bin im Jahre 1914 in der Grabengasse neben dem Grimmschusterhäuschen geboren. Mit 27 heiratete ich, mit 29 Jahren war ich Witwe: mein Mann ist gefallen. Er stammte vom Lerchenpöhl, er war ein sehr guter Maler und Lackierer. Ich war beim Eisenschimmel in der Handschuhfabrik beschäftigt.

Meine Kinder und ich haben nach der Vertreibung nur bei den Bauern gearbeitet. Dadurch war wenigstens der Hunger nicht mehr so schlimm. Meine Tochter ist vor vier Jahren an Nierenkrebs gestorben, niemand hat das rechtzeitig erkannt. Sie war erst 51 Jahre alt.

In der Heimat war ich auch schon einige Male. Aber wie sieht es denn dort aus! Die Herrngasse, in der ich gewohnt habe, konnte ich nicht mehr finden.

In einem der letzten Rundbriefe war ein Gedicht abgedruckt mit dem Titel „Sehnsucht“. Das ist herrlich.

Zum Schluß möchte ich Sie bitten, mir den Ascher Rundbrief weiterhin zu senden.“

Aktuelle Nachricht

Wichtige Geschichtsquellen in Stiftungs-Besitz

Die Stiftung „Ascher Kulturbesitz“ besitzt seit dem 8. März 1991 folgende kopierten Geschichtsquellen in kompletter Fassung:

Ev.-luth. Kirchenbuch Asch/Geburts- und Taufbuch 3. 1. 1719 - 27. 7. 1752 mit 533 Seiten;

Rechnungsbuch der ev.-luth. Pfarrei Roßbach 1661 - 1733 mit 524 Seiten; Chronik der röm.-kath. Pfarrei Asch 1836 - 1953 mit 378 Seiten und zusätzlicher Anlagen;

Chronik der röm.-kath. Pfarrei Roßbach 1907 - 1958 mit 113 Seiten und Anlagen.

Grüner Grabtafeln an Stiftung übergeben

Helmut Klaubert/Selb übergab der Stiftung „Ascher Kulturbesitz“ folgende geretteten Grabtafeln vom Friedhof in Grün:

Antonia Moldan,
gest. 1943 / Grabbrett;
Margarethe Regenfuß,
geb. 23. 2. 1842, gest. 5. 11. 1903
Bertha Neidel, geb. Wunderlich,
geb. 6. 11. 1863, gest. 25. 2. 1902;
Erdmann Beier,
geb. 9. 1. 1837, gest. 25. 4. 1911;
Katharina Fuchs,
geb. 22. 9. 1833, gest. 13. 7. 1901;
Karl Regenfuß,
geb. 25. 10. 1888, gest. 29. 8. 1907;
Johann Schmidt,
geb. 10. 6. 1826, gest. 10. 5. 1900;
Christoph Wilfert,
gest. 11. 11. 1908 im 82 Lebensjahr.

Der Friedhof in Grün mit wenigen gepflegten Gräbern, ist dem unaufhaltbaren Verfall preisgegeben. Viele Grabsteine wurden umgestoßen oder mutwillig zertrümmert. Die Totenhalle mit dem Türmchen, deren ehemalige Glocke sich seit Jahren im Museum Asch befindet, ist zugänglich und bewahrt im Innern noch die Sargbahre und zahlreiche Bretter und Gerätschaften des Totengräbers. Umherstreifende Jugendbanden zertrümmerten kürzlich die Wasserbehälter vor dem „Bahrhaus“ und stießen auch Säulen des Friedhofszaunes um.

Eine wichtige Aufgabe für die nahe Zukunft wäre es, alle noch vorhandenen Grabinschriften des Grüner Friedhofes in einer Liste zu erfassen.



Pflügender Bauer mit Ochsengespann

Erich Flügel:

Ein Krugsreuther erinnert sich

(Fortsetzung)

Die gewerbliche Struktur:

Es gab in Krugsreuth:

7 Vollerwerbsbauern:

— Kropf (nahe Adler & Nickerl), Goßler Gustav (nahe Schutthausen), Goßler Gustav (Plaußntoffl), Goßler (früherer Wirt), Burgmann, Fuchs und Rahm (Huscherrahm).

Nebenerwerbsbauern mit 1 bis 3 Kühen hat es mehr als ein Dutzend gegeben, außerdem viele sogenannte „Ziegenbauern“.

2 Hühnerfarmen:

Käppel Ernst und Franz Alfred.

6 Imkereien:

Schwandtner Gustav, Schwandtner Lehrer, Höfer, Lang Albert, Flügel Johann, Kapellmeister und Rahm (Huscherrahm). Nicht vergessen möchte ich die vielen „Taum-“ und „Hosngodera“, sowie einige Vogelsteller.

5 Gasthäuser:

Gasthaus zur Juchhöh (Pächter Braun Gustl), Fuchs, Wittmann, Goßler (später Sticht) und das Café-Restaurant Mayer (wechselnde Besitzer).

— 1 Milchladen mit Lebensmittelladen:

Martin Albin

Weitere Lebensmittelgeschäfte waren die Westböhmische Kreisgenossenschaft (Roter Konsum) zuerst im alten, danach im neu errichteten Gebäude mit Fleischerladen. Ferner die Muck Anna, später Erster Deutscher Wirtschaftsverein (Deutscher Konsum) im Hause Schwandtner. Diese Verkaufsstelle verlegte man hinterher in das neu erbaute Haus des Muck Ernst. Vorübergehend unterhielt Adner Willi einen Kramladen und früher die gute „Adlerer“.

1 Bäckerei:

Winterling, früher auch Ludwig (Peterer)

1 Fleischhauer:

Sticht, allerdings erst in den 30er Jahren

3 Gärtnereien:

Lorenz, Adler und Rahm

2 Kohlenhändler und Pferdefuhrunternehmer:

Wunderlich Otto und Käck Gustl

3 Schuhmacher:

Wittmann, Janza, Weidhaas, bis 1929 auch Maier

3 Herrenschneider:

Voit, Jakob, Sangl, früher auch Fleißner

1 Damenschneiderin:

Martin Bertl (geb. Frisch, früher auch Spranger

1 Herrenfriseur: Götz

1 Damenfriseur: Wolfrum

1 Schmied: Korndörfer

1 Malergeschäft: Pfrötschner Richard

2 Tabaktrafiken:

Kispert Gustav und Wunderlich Ernst

1 Flaschenbierhandlung:

Pfeifer Christian, in den 20er Jahren

1 Terrazzoproduktion:

Götz & Schindler

1 LKW-Fuhrunternehmen:

Käck Richard, vorübergehend

Unser seinerzeitiger Alltag

Außer den wenigen Vollerwerbslandwirten und Gewerbetreibenden gab es die große Zahl von berufstätigen Häuslern, die täglich achteinhalb bis neun Stunden, vorwiegend in der Textilindustrie, arbeiten mußten und zusätzlich eine halbe bis zweieinhalb Stunden als Pendlere, entweder zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem Autobus zwischen Krugsreuth und ihren Arbeitsplätzen in Grün, Neuberg oder Asch, benötigten. Die wenigen Stunden, die der Tag noch übrig ließ, mußten daher reichlich genutzt werden, um die anfallenden, nicht aufschiebenden Arbeiten zu bewältigen, denn fast jeder Häusler besaß ein Grundstück, das landwirtschaftlich genutzt wurde.

Diese Arbeiten begannen im zeitigen Frühjahr, wenn des Winters letzte Mantelzipfel, die noch da und dort im April herumlagen, von der immer stärker werdenden Sonne aufgefressen wurden. Dann sah man den Sämann über den vorbereiteten Acker schreiten und gekonnt Hand für Hand das Saatgut aussäen, ja nicht zu dicht, damit sich das Getreide bei starken Gewittern nicht legte.

Anschließend mußten die Saatkartoffel ausgeklaut werden, die mittelgroß sein und viele Augen haben sollten. Der „Ackamo“ bereitete die Beete vor, auf die man Mist breitete und danach die Saatkartoffeln in gleichmäßigen Abständen legte. Den Rest besorgte wiederum der Ackermann mit einem Plug, der von Ochsen, Kühen oder Pferden gezogen wurde. Die Kartoffeln durften nicht

vor den Eiseheiligen aus dem Boden spitzen. Bis zur Ernte wurden die Beete einmal geharkt und gleichzeitig gejätet.

In der dritten Juniwoche gingen die Sensen über Wiesen, Raine und Obstgärten. Da hieß es raus aus den Federn, bevor der Morgen graute, um bei Tagesanbruch mit der Grasmahd beginnen zu können. Früh schnitt die Sense im taunassen Gras am besten. Auch von Schnaken, Bremsen und sonstigen stechenden Insekten wurde man nicht belästigt. Das gleichmäßige monotone Lied der Sense konnte man um diese Zeit überall vernehmen: „Ssst — Ssst — Ssst —“. Es wurde nur unterbrochen, wenn die Schneide stumpf war und gewetzt werden mußte. Hinten am Leibriemen hing der „Wetzkuampf“ (ein Horn der Kuh) mit dem Wetzstein.

Das Gras sollte tunlichst bis zum Sonnenaufgang „breut“ (gebreitet) sein, damit der Trocknungsprozeß beginnen konnte. Tagsüber wurde es zweimal gewendet und abends wegen des Nachttaues zu Schobern zusammengereicht. Breiten und wenden wiederholte man am nächsten Tag und gegen Abend konnte das inzwischen zu Heu getrocknete Gras eingefahren werden. Der angenehm aromatische Duft des Heus lag überall in der Luft und man sog ihn gerne ein. An jenen Abenden hallte der Klang des Sensendengels durchs Dorf. Auf einem Dangelstock wurde die Sense aufgelegt und die Schneide mit dem Dangelhammer ganz flach auslaufend gedengelt.

Wenn der Roggen sich ein goldgelbes Kleid anzog, war es Mittsommer und es nahte die Zeit, wo man der Sense einen „Wachla“ aufsetzte, um mit dem „Kornhauen“ beginnen zu können. Vorher schweifete der Blick noch einmal über die Felder, wo der Roggen mit der Kartoffel und dem Hafer, evtl. auch der Gerste, einem Kleeecker und in wenigen Fällen sogar mit dem Raps wechselte. Neun Garben wurden zu einer Puppe zusammengestellt. Dieses Wort gefällt mir ganz und gar nicht. Mit Kornmännlein könnte ich mich schon eher anfreunden. Zu meiner Zeit drosch man noch mit Drischeln. Am Takt konnte das geübte Ohr leicht erkennen, wieviel Drescher den Dreschflügel schwingen. Wurde der Rhythmus nicht exakt eingehalten, dann „kapfte“ (hinkte) einer.

Fielen die Strahlen der Sonne schräg ein und wurden die Schatten länger, konnte mit dem zweiten Grasschnitt begonnen werden. Das Grummet war ein würziges Rauhfutter, das von Hase, Ziege und Kuh gerne gefressen wurde.

Wenn der Herbst kam und das rote Laub des Wilden Weines auch visuell



Sie wurden vor 50 Jahren in Neuberg konfirmiert. Unsere Bilder zeigen den Jahrgang 1927, zusammen mit ihrem Pfarrer Hanke. Die Einsenderin der Bilder, Frau Helga Probst, geb Meier, Eisenacher Straße 6, 8635 Dörfles-Esbach, grüßt auf diesem Wege alle ihre damaligen Mit-Konfirmanden und -Konfirmandinnen.



Teilansicht der Ascher Turnhalle. Aufgenommen am 22. Jänner 1991 von Carl Tins anlässlich der „historischen Zusammenkunft“ in Asch (s. Rundbrief, Ausgabe 2/91) unmittelbar vor dem Konzert der „Prager Burgkapelle“. Noch sind die Stuhlreihen spärlich besetzt. Wenig später füllten sie sich mit Besuchern aus Rehau, aus dem Vogtland und Asch.

anzeigte, daß er ins Land gezogen ist, konnte man an Samstagen nachmittags und Sonntagen auf unseren Äckern, wohin der Blick auch fiel, ein emsiges Volk beim Kartoffelgraben beobachten. Immer mehr und mehr gefüllte Säcke standen dann auf den Feldern und zeugten vom Fleiß der „Erdepflgrows“. Kinder halfen mit, zogen die Stöcke aus, klopfen die noch an den Wurzeln hängenden Erdäpfel in die Furche und klaubten sie auf, die kleinen in einen Extrakorb. Nach Feierabend qualmten überall die Kartoffelfeuer und jeder freute sich auf die gerösteten Erdäpfel (Wird fortgesetzt)

Dr. Boháč · Dr. Burachovič

Das Bäderdreieck im Egerland

Franzensbad · Marienbad · Karlsbad

Der aktuelle Führer in ansprechender Aufmachung. Auf 120 Seiten mit 76 farbigen Abbildungen wird das Bäderdreieck eindrucksvoll dargestellt. Auch die Geschichte wurde nicht vergessen. Folienkastenformat Band, Format 11,5 x 20,5 cm.

BUCH & KUNSTVERLAG OBERPFALEZ

ISBN 3-924150-19-1
Erläutlich im Buchhandel oder beim Verlag
Wendler von Braun-Strasse 1 · Postfach 1362 · 8150 Linzberg · Telefon (09021) 6094

nur 18,90

DER HEIMAT VERBUNDEN

Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

Mit einiger Verspätung berichten die „Rheingau-Ascher“ über ihren dritten diesjährigen Heimatnachmittag, der am Sonntag, dem 10. März in ihrem Gemeindeforum „Rheingauer Hof“ zu Winkel am Rhein stattfand, der wieder einmal einen überraschend guten Besuch aufwies, wozu wohl auch das an diesem Tage herrschende Vorfrühlingswetter etliche Gäste-Ascher zu uns in den Rheingau lockte.

So konnte der Gmeusprecher Erich Ludwig in seinen Eröffnungsworten mit großer Freude ein volles Haus mit Landsleuten — darunter auch einige Taunus-Ascher mit ihrem Heimatgruppenleiter Ernst Korndörfer — begrüßen und sie alle zu ein paar frohen Stunden bei einem köstlichen Rheingauer Riesling herzlich willkommen heißen.

Dann erfolgte die übliche Geburtstagscour. Es waren diesmal nur drei Geburtstagskinder zu verzeichnen, denen der Gmeusprecher seine guten Wünsche aussprach.

Ein weiterer Punkt der Tagesordnung war der Bericht über die Prüfung unserer Kasse, vorgenommen von unserem Ldm. Eduard Müller, der dem Gmeusprecher und zugleich auch Kassenverwalter beste Ordnung und volles Vertrauen bescheinigte, wofür ihm alle Anwesenden herzlich dankten und ihn baten, seine Amtsgeschäfte auch weiterhin auszuüben.

Ein weiterer Punkt war das am 27. April 1991 stattfindende „Kleine Ascher Treffen“ in der Stadthalle in Hadamar. Leider war das Interesse an einem Besuch dieser Veranstaltung nicht ausreichend, um einen Autobus zu mieten, sodaß sich unsere Beteiligung auf unsere privaten PKW-Fahrer unter Mitnahme von Gemeindefortsangehörigen beschränken wird.

Nun war auch noch der Wunsch nach einer Frühlings-Spazierfahrt laut ge-

worden, hauptsächlich geäußert von unseren Stammangehörigen, um wieder einmal aus ihrer Einsamkeit zu entfliehen. Nachdem unser Gemeinschaftsangehöriger Anton Bartholomai durch seine guten Beziehungen zu der „Egerländer Gmei in Eltville“ uns eine größere Beteiligung — wie dies schon bei unserer letzten Fahrt der Fall war — zusicherte, war es uns möglich, ein positives Ergebnis zu erreichen: Unsere Frühlingfahrt mit einem Reisebus unseres Ldm. Schmidt/Rheingau findet am Donnerstag, 20. Juni 1991 statt. Wir laden schon heute alle unsere Gemeinschaftsangehörigen sowie auch Gäste ein. (Fahrtstrecke: Rheingau / Wiesbaden / Hochtaunus / Gr. Feldberg, Hessischer Naturschutz-Park, entlang der Lahn bis Runkel mit Besichtigung der Burg. Mittagessen ca. 12 Uhr, weiter der Lahn entlang über Limburg, Nassau, Bad Ems/Lahn, Spaziergang mit Nachmittagskaffee — Rückkehr in den Rheingau. Es handelt sich hier um eine Spazierfahrt mit vielen Sehenswürdigkeiten, die für jedermann möglich ist ohne körperliche Anstrengung.

Nun war noch unser nächster Heimatnachmittag festzulegen: Sonntag, 26. Mai 1991.

Damit war unser „geschäftlicher“ Teil erledigt, sodaß dann die Unterhaltung seinen Anfang nehmen konnte, was ja schließlich immer ein wichtiger Punkt bei unseren Zusammenkünften ist.

Die **Ascher Gmei München** traf sich am 7. 4. im neuen Lokal „Garmischer Hof“ zum Gmeunachmittag.

Mit sichtlicher Freude konnte Bgm. Herbert Uhl überaus viele Landsleute begrüßen. Außerdem hatten sich auch diesmal wieder recht viele Gäste eingefunden, ihnen galt ein extra Willkommensgruß. Es wäre schön, wenn

Franz Weller:

Ein Dilemma, das sich in Wohlgefallen auflöste

A Sunnte woar's da 3. Merz und in da Münchner Stadt, dau hann mir va da „Ascher Gmei“ unna Gemeindesitzung ghatt. Mir stengan vor na Gmeulokal, dees kennama ja scha gout. Da Herwert sagt: „Dau kinnts niat ei“, und mii peckt glei die Wout. Ich ho mir dees niat nemma laua, dees gits doch niat — dees iis niat waua? Renn eine durch die Tür und glei in unna Stumm, dees woos ich dau zan seah gröigt ho, dees heitme beinah um. Koa Tisch, koa Stöll — iis dees a Witz? Ich siah near a paar Gschaltln, döi steckn Göld dort innaran Schlitz, oan Kastn dannse schalten. A gräina Tiesch mit Löchern, dort stänganara Drei und Euner stiarlt mitaran Sprietzl die Kugl in d' Löcher ei. Ja, suawoos nennt ma „Spielsalong“. — Ich täit dau song: „A Gwöll“. Na, suawoos kennt ich niat vatrong, wöi schäi senn deckta Tisch und Stöll. Suar hann döi unna Stumm vahunzt, ich denk mir glei „Oh Scheiß“. Dau häiare unnan Burchamaster song: „Mir hann ja scha woos Nei's“. Ich sooch dann nuch: „Diarts hatts doch heit as Oustazeich daba.“ Die Klara sagt: „Dau kinnst za spat, die Christa rammt scha a.“ Und unna Burchamaster, wöi der sich eichehängt, bevorma dau zan denkn kinnt, haut „Er“ scha alles glenkt! A üwer unnern „Transfer“ dau gitts nuch woos zan song: Die Leit senn allzam gefahrn worn a ohne „eunger Wong“. Desweng song mir öitz, Dankschäi, an dieser Stelle hier und hoffntle in Zukunft, kinnt suawoos nimmer vir. Dann inna „Neia Gmeulokal“, als alles war vollbracht, dau kunnntma richte stolz draaf saa — dees hann halt „Ascher“ gmacht.

Franz Weller

noch recht viele Landsleute den Weg zu uns finden würden, Platz ist im neuen Lokal genügend vorhanden.

Im April haben wir auch wieder eine Reihe Geburtstage zu verzeichnen und zwar Frau Olga Pfeifer am 14., Frau Linda Lanzendörfer am 18. und unsere unverwüsthche Lydia Kropf, eines der treuesten Mitglieder, feiert am 26. April ihren 92. Geburtstag. Am 7. April begeht Frau Irmgard Franzke ihren 65., leider haben wir sie schon längere Zeit nicht mehr bei uns gesehen. Die Ascher Gmei München wünscht allen weiterhin Gesundheit und Wohlergehen.

Anschließend brachte unser Sprecher eine Fortsetzung der Reihe über „Ehemalige Ascher Persönlichkeiten“, diesmal Leben und Wirken K. Drexlers und des etwas eigenwilligen Kantors Traugott Büchner.

Besonders freuten sich die anwesenden Schönbacher über das Mundartgedicht „Rund im Schämbe imme“.

Zum Schluß des schönen Nachmittags bat dann noch Lm. Franz Weller um Gehör. Er brachte diesmal „Das Dilemma“ (selbst verfaßt) und von Chr. Swoboda „Als ich in den Himmel kam“.

Wie bereits im letzten Rundbrief angekündigt, feiert die Ascher Gmei München heuer ihr 40jähriges Bestehen. Als Termin für die Feier steht nun der 13. Oktober fest, Ort der Veranstaltung ist unser neues Gmeulokal. Weitere Informationen über den Tagesablauf etc. in den nächsten Rundbriefen. Wir bitten um Vormerkung des Termins.

Wichtiger Hinweis: Im Mai steht uns das Lokal wegen vieler Familienfeiern nicht zur Verfügung. Der nächste Gmeunachmittag findet also erst wieder am 2. Juni 1991 um 15 Uhr in der Gaststätte „Garmischer Hof“ Hinterbärenbad Straße 28 statt. U 6-Haltestelle „Partnach-Platz“.

F. L.

Die **Württemberg-Ascher Gmei** traf sich am Sonntag, dem 7. April in der Kaiserhalle in Ludwigsburg. Lm. Kurt Heinrich konnte wieder ca. 100 Landsleute willkommen heißen. Ein extra Gruß galt dem Betreuer des Heimatkreises Asch und Vorsteher der Heimatgruppe Haslau und Umgebung Lm. Rudolf Mähner, der trotz seiner knapp bemessenen Zeit einer Einladung nach Ludwigsburg gefolgt war.

Er berichtete in seinem halbstündigen Vortrag unter anderem auch über die Haslauer Heimatgruppe, die von ihm gegründet wurde und in diesem Jahr ihr 10jähriges Bestehen in der Patenstadt Dettelbach am Main feiern kann. Die Mitgliederzahl lag im Dezember 1990 bei 574 und ist weiter ansteigend. Dies ist sehr bemerkenswert, wenn man bedenkt, daß die Gründung der Heimatgruppe erst 35 Jahre nach der Vertreibung aus unserer Heimat erfolgte. Im Rahmen einer Haslauer Urlaubswoche im September 1990 besuchte er mit ca. 45 Landsleuten auch Asch und Haslau. Nach der Begrüßung durch den Haslauer Bürgermeister hatte er Gelegenheit vor den jetzigen Bewohnern eine Rede zu halten, die auch ins Tschechische übersetzt wurde und in der er die geschichtlichen Ereignisse der Sudetendeutschen seit 1918 aufzeigte. Bemerkenswert ist, daß aus Anlaß dieses Besuches das Kriegerdenkmal, errichtet 1923, auf dem Dreikreuzberg wieder instandgesetzt wurde. Nach Kriegsende war der steinerne Adler vom Sockel gerissen worden, wo er 40 Jahre teilweise beschädigt im Gras lag. Nun schaut er wieder weit ins Land und auch drei neue Holzkreuze wurden aufgestellt.

Gut essen — böhmisch essen

— gut böhmisch essen —

mit

PILSNER URQUELL

und

BUDWEISER BUDVAR

frisch vom Faß im

Restaurant Strohlume

Heidi Reichlmayr-Tins u. Erich Menzel

Ismaninger Straße 38, München 80

Telefon 47 44 48

12.00-14.00 und 17.00-1.00 Uhr,
Samstag Ruhetag

Zimmer frei in Asch!

Nähe der Gastwirtschaft „Schirmleiten“,
Bayernstraße.

1 Wohnzimmer und Schlafzimmer
(4 Betten)

1 Zimmer mit 2 Betten
Gemeinsame Küche,
Bad, Toilette.

Wenden Sie sich bitte an:

Waltraud Svoboda,

geb. Maier,

Vernerov 206, 35201 Aß/CSFR

(fr. Wernersreuth, Zeidelweide)

Herzlich willkommen in der Heimat!

Der in der Sudetendeutschen Landsmannschaft von Lm. Mähner betreute Heimatkreis (Asch, Roßbach, Haslau, Wernersreuth) hat zur Zeit ca. 2500 Mitglieder. Auch diese Mitgliederzahl ist weiter ansteigend, was in erster Linie durch die politischen Veränderungen in der ehemaligen DDR und der CSFR möglich geworden ist. Lm. Mähner gab der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen möge, einen Ausgleich mit den Tschechen zu finden, damit die Sudetendeutsche Frage endlich das Verständnis in der Welt findet, die ihr gebührt. Dazu ist der Mut zu Wahrheit und Recht unbedingte Voraussetzung. Die Deutschen und die Tschechen verbindet schließlich mehr als die zwischen unseren Ländern verlaufende Grenze.

Lm. Heinrich dankte Herrn Mähner für seine interessanten Ausführungen und wünschte ihm viel Erfolg bei der Bewältigung seiner vielfältigen Aufgaben zum Wohle unserer Landsleute und unserer unvergessenen Heimat.

Leider ist seit unserer letzten Zusammenkunft wieder eine Gmeu-Angehörige verstorben. Wir gedachten Frau Anna Fedra geb. Zwerenz, die nach langer, schwerer Krankheit am 21. 12. 1990 im 69. Lebensjahr in ihrer zweiten Heimat, in Heilbronn verstorben ist.

Doch auch zum Gratulieren gab es wieder Anlaß. Seinen 80. Geburtstag feierte Hermann Hartig am 26. Februar in guter gesundheitlicher Verfassung. Ein herzlicher Glückwunsch ging auch an Frau Grete Hanka, die am 7. März ihren 75. Geburtstag im Kreise ihrer Familie feiern konnte. Zum 70. Geburtstag konnte der Gmeu-Sprecher Frau Hilde Heinrich (10. 1.) und Frau Juliane Garreis (20. 2.) recht herzlich gratulieren. Er wünschte zu den runden Geburtstagen auch im Namen der Gmeu-Angehörigen gute Gesundheit und Wohlergehen.

Sehr erfreulich war auch das Umfrageergebnis zur Teilnahme an einer Autobusfahrt nach München. Bgm. Herbert Uhl hat uns mitgeteilt, daß die Ascher Gmeu München am 13. Oktober 1991 ihr 40jähriges Bestehen feiert und uns aus diesem Anlaß zu einem Besuch nach München eingeladen hat. Da sich 36 Personen angemeldet haben, konnte der Bus gleich bestellt werden. Um Landsleuten, die in Ludwigsburg nicht dabei sein konnten, Gelegenheit zum Mitfahren zu geben, wird zur gegebenen Zeit eine entsprechende Mitteilung im Rundbrief erscheinen.

Die Zeit für die Unterhaltung untereinander, aufgelockert durch Mundartvorträge von Erna Wunderlich, verging wieder viel zu schnell. Wir freuen uns deshalb auf die Fahrt nach München und das nächste Treffen am Sonntag, dem 27. Oktober in Ludwigsburg.

Jahrgang 1919!

Auf Anfragen wegen eines Treffens in Bad Füssing teile ich mit, daß es erst im Oktober möglich ist. Ich schlage vor, vom 12. bis 15. Oktober. Da es dann auch wieder freie Zimmer gibt, steht einem verlängerten Aufenthalt,

um Bäder zu nehmen, nichts im Wege. Wer Interesse hat, möge sich bitte bis zum 20. Mai 1991 unter der Telefonnummer 0 85 33/71 02 melden oder schriftlich bei Emmi Martschina, Welchselpergerstraße 5, 8399 Rothalmünster.

An alle ehemaligen Gewerbeschüler!

Heuer hat die Ascher Gewerbeschule 100jähriges Jubiläum. Der jetzige Direktor der Schule wollte eine 100-Jahr-Feier veranstalten. Wie er mir jetzt bei einem persönlichen Gespräch erklärte, wird leider aus dieser Feier nichts werden, da hierfür keinerlei Mittel vorhanden sind. Nun mein Vorschlag: Sollten sich ehemalige Schüler zu einer Geldspende bereiterklären, könnte das Vorhaben verwirklicht werden. Es sind für den 7. 6. 1991 Schulbegehung, Feierstunde, Museumsbesichtigung, Mittagessen und eine Modenschau der Schülerinnen vorgesehen. Um einen Überblick zu erhalten, bitte ich Interessenten, sich unverzüglich bei mir zu melden und mir die Anzahl der teilnehmenden Personen und die Höhe der Spende mitzuteilen.

Anton Moser, Hermann-Jahreis-Str. 6, 8670 Hof, Telefon 0 92 81/5 11 86

Achtung Ascher Jahnturner!

Wer kann Auskunft geben über das im Turnplatz hinter der Jahnhalle gewesene Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen 48 Turner des Turnvereins „Jahn“ Asch? Damit ist verbunden eine nähere Information betreffend Errichtung, Inschrift, Einweihung und Namen der 48 Gefallenen, bzw. wann das Ehrenmal zerstört wurde.

Auskünfte erbeten an das Archiv des Kreises Asch, Leitung Helmut Klaubert, Wichernstraße 10, 8672 Selb 4.

Der Rundbrief gratuliert

94. Geburtstag: Am 22. 4. 1991 Frau *Sophie Regenfuß*, geb. Adler, wohnt mit ihrer Tochter Gerdi in Krugsreuth.

90. Geburtstag: Am 27. 5. 1991 Frau *Olga Fuchs*, geb. Grimm (fr. Schönbach 105 — Soldatenhäuser), in 8570 Pegnitz, Friedrich-Engelhardt-Straße 14.

89. Geburtstag: Am 15. 4. 1991 Herr *Ernst Ludwig* (fr. Steinpöhl) in 3500 Kassel, Kellermannstraße 32.

87. Geburtstag: Am 14. 4. 1991 Frau *Margarethe Baderschneider*, geb. Lorenz (fr. Asch, Th.-Fritsch-Straße 1559) in 6478 Nidda, Eichköpplstraße 15. — Am 26. 4. 1991 Frau *Berta Schlegel* (fr. Asch, Pfarrhaus), in 3549 Wolfhagen, Ludw.-Umland-Straße 14.

85. Geburtstag: Am 26. 3. 1991 Herr *Hermann Schmidt* (fr. Asch, Schloßgasse 23, Gasthaus Eiche) in 8673 Rehau, Genossenschaftsstraße 15.

83. Geburtstag: Am 3. 4. 1991 Frau *Fanni Trenz*, geb. Künzel (fr. Nassen-grub Nr. 93) in 8670 Hof, Lindenstr. 93.

82. Geburtstag: Am 18. 4. 1991 Frau *Ida Baumgärtel* (fr. Nassen-grub) in 8631 Ottowind Nr. 56. — Am 24. 4. 1991 Frau *Else Merz*, geb. Rubner (fr. Nassen-grub Nr. 118) in 8670 Hof/Saale, Hermann-Jahreis-Straße 34.

81. Geburtstag: Am 6. 4. 1991 Frau *Ida Heinrich* (fr. Asch) in 6478 Nidda, Weimarer Weg 5.

80. Geburtstag: Am 26. 2. 1991 Frau *Berta Weißenhofer*, geb. Korndörfer, verw. Voit, in A-2380 Perchtoldsdorf, Saliberg 37. — Am 3. 4. 1991 Frau *Martha Martin* (fr. Asch, Roglerstraße 23) in 8670 Hof, Alsenberger Straße 63. — Am 21. 4. 1991 Frau *Margarete Kießling*, geb. Rogler, in 6457 Maintal 1, Friedrich-Ebert-Straße 27 (fr. Asch, Bayernstraße 50). — Am 22. 4. 1991 Frau *Luise Fleißner*, geb. Zuber (fr. Asch, Bachgasse 24) in 6308 Ebergöns-Butzbach, Butzbacher Straße 1.

75. Geburtstag: Am 20. 4. 1991 Herr *Hermann Piffel* (fr. Asch) in 3509 Spangenberg-Elbersdorf, Obere Schleifrain 5. — Am 25. 4. 1991 Herr Ing. *Adolf Schimpke* (fr. Asch) in 3000 Hannover, Christianplatz 2. — Am 8. 4. 1991 Frau *Ida Weitz*, geb. Kraus (fr. Prag-Lieben) in 8722 Grafenrheinfeld, Siedlung 1. — Am 30. 4. 1991 Herr *Karl Maurer* (fr. Asch, Ulrich-Hutten-Straße) in O-1554 Ketzin, Havelstraße. — Am 2. 5. 1991 Frau *Ida Mattgey*, geb. Prell (fr. Asch, Am 30. 4. 1991 Herr *Karl Maurer* (fr. Grillparzerstraße, Beamtenhaus und Nassen-grub) im Lioba-Altersheim in Fulda.

70. Geburtstag: Am 5. 4. 1991 Frau *Ida Hofmann*, geb. Müller (fr. Neuberg) in 8643 Küps/Theisenort, Am Sportplatz 3. — Am 7. 4. 1991 Frau *Berta Ludwig* (fr. Asch) in 8670 Hof, Wirthstr. 13. — Am 13. 4. 1991 Herr *Alfred Baier* (fr. Haslau) in 4500 Osnabrück, An der Rennbahn 4. — Am 19. 4. 1991 Herr *Kurt Hübner* (fr. Asch, Franz-v.-Sickingen-Straße) in 8802 Rügland-Unternbibert, Stockheimer Straße 7.

65. Geburtstag: Am 26. 4. 1991 Herr *Wilhelm Jäger* (fr. Neuberg) in 8670 Hof, Lutherstraße 17. — Am 13. 4. 1991 Frau *Irma Müller* geb. Ludwig in 8670 Hof, Lindenstraße 28 (fr. Neuberg Nr. 76). — Am 23. 4. 1991 Frau *Emilie Mayer*, geb. Möschl, (fr. Postplatz 635) in 8421 Mindelstetten, Ingolstädter Straße 3. — Am 13. 4. 1991

Neu **ALPA**
LATSCHENKIEFER
FRANZBRANNTWEIN
ALPA-WERK · 8490 CHAM/BAY.

Herr *Erich Rümmler* (fr. Asch, Jahngasse 17) in 3446 Meinhard-Grebendorf, Ringstraße 32. — Am 4. 4. 1991 Herr *Heinz Thumser* (fr. Asch) in 7410 Reutlingen, Aachener Straße 63. — Am 8. 4. 1991 Frau *Else Winkler* (fr. Asch, Emil-Schindler-Straße 2) in 8950 Kaufbeuren-Neugablonz, Antoniwalder Weg 22.

60. Geburtstag: Am 1. Mai 1991 feiert Herr *Rudolf Mähner*, Heimatkreisbetreuer der Sudetendeutschen Landsmannschaft für den Kreis Asch und Vorsitzender der „Heimatgruppe Haslau und Umgebung“ seinen 60. Geburtstag.

NIEDERREUTH gratuliert:

89. Geburtstag: Am 2. 4. 1991 Frau *Ida Künzel*, geb. Rahm (Master) in 6253 Hadamar, Bergstraße 1.

88. Geburtstag: Am 23. 4. 1991 Herr *Eduard Patzak* in O-9900 Plauen, Dittestraße 60.

87. Geburtstag: Am 5. 4. 1991 Herr *Hermann Herrmann* in 8679 Oberkotzau, Wartstraße 3.

83. Geburtstag: Am 16. 4. 1991 Frau *Martha Rogler*, geb. Kolb (Briefträger) in 8671 Schönwald, Bauvereinstraße 11.

79. Geburtstag: Am 28. 4. 1991 Frau *Emma Färber*, geb. Plasser in 6457 Mainatal 1, Ascher Straße 38.

78. Geburtstag: Am 16. 4. 1991 Frau *Hildegard Hügl*, geb. Wirnitzer, in 6308 Butzbach, Lindenweg 8. — Am 18. 4. 1991 Frau *Elsa Kropf*, geb. Rank in 8673 Rehau, Karlsbader Straße 2.

Unsere Toten

Am Ostersonntag starb im Alter von 91 1/2 Jahren Herr *Heinrich Senger* nach kurzer Krankheit in Westerham bei Feldkirchen. Bis zu seinem 91. Geburtstag stand er noch täglich im Schichthaus. Zu Hause in Neuberg war er bekannt durch die Gaststätte „Wiesental“. In den sechziger Jahren baute er sich zusammen mit seinen Angehörigen eine neue Existenz auf, die heute bis in den Raum München hinein nicht mehr wegzudenken ist.

Eine große Trauergemeinde, voran fünf Fahnenabordnungen, begleitete ihn zu seiner letzten Ruhestätte. Mehrere Redner würdigten sein Lebenswerk. Drei Böllerschüsse durchhallten das Mangfalltal, ein Bläserkorps spielte das Lied vom „Guten Kameraden“. Ein Metzger der alten Garde hat sich zur ewigen Ruhe begeben.

✱

Nach schwerer Krankheit verschied am 21. März 1991 unsere Klassenkameradin vom Jahrgang 1911, Frau *Anna Wunderlich*, geb. Bauer, wohnhaft in Selb „Auf der Kappel“, Hermann-Hesse-Weg 22, früher Asch, Langegasse im Gasthaus Rieger. Die Verstorbene war mit ihrem Mann bei jedem Treffen dabei. Durch ihre freundliche Art war sie bei allen Klassenkameraden sehr beliebt. Wir werden sie beim nächsten Treffen am Heiligenhof sehr vermissen. Herrn Wunderlich und den Angehörigen versichern wir unsere innigste Anteilnahme. Wir werden unsere Anna nie vergessen.

Lydia Fleißner

✱

Der Matura-Jahrgang 1927 der Ascher Gewerbeschule trauert um die Mitschülerin *Emilie Werner* geb. Roth. Sie ist nach langer schwerer Krankheit am 19. 3. 1991 in Regensburg gestorben. Auf der Suche nach unseren Klassenkameraden nach dem Kriege, wurde sie erst 1965 in Regensburg gefunden. Sie hatte harte Schicksalsschläge hinnehmen müssen. Nach 6jähriger Ehe starb 1939 ihr Ehemann. Wegen völlig unzureichender Rente und einem fünfjährigen Sohn nahm sie sofort eine Stelle bei der deutschen Reichsbahn auf dem Egerer Bahnhof an, meldete sich 1945 bei der Regensburger Direktion und wurde Beamtin. Damit war ihre und ihres Sohnes Zukunft gesichert.

Wir verlieren einen guten Kumpel, zu jedem Scherz aufgelegt. Wenn sie gebraucht wurde, war sie da. Selbst 600 Kilometer haben sie nicht gehindert, zu unseren Treffen zu kommen. Wir werden sie nicht vergessen.

Adolf Kneissl

SPENDENAUSWEIS

Benützen Sie bitte für Spenden ausschließlich folgende Konten:

Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse: Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 205 187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

Ascher Hütte: Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postscheckkonto München Nr. 205135-800.

Ascher Schützenhof Eulenhämmer: Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: TINS Druck- und Verlags-GmbH, München, Bayerische Vereinsbank München, Kto. 390052, BLZ 700 202 70

Für Heimatverband, Archiv, Heimatstube und Hilfskasse: Statt Grabblumen und im Gedenken an Frau Bertl Gerbert, Hof, spendeten: Gertrud Plaschka, Bad Homburg DM 50, Dr. Wilhelm Jahn, Wetter DM 50, Hilde Reichenauer, Nenzenheim DM 30, Ascher Kränzchen, Rehau DM 100 — Hilde und Josef Kesselgruber, Gießen, anlässlich ihrer Goldenen Hochzeit DM 100 und Gustav Haubner, Dietmannsried DM 100 —

Statt Grabblumen für Frau Emmi Werner spendeten ihre Mitschülerinnen DM 140

Dank für Geburtstagswünsche und Treueabzeichen: Irmtraud Kurzka, Nürtingen DM 30 — Richard Roßbach, Todtenweis DM 80 — Emmi Kranzmeier, Hildesheim DM 20 — Margarete Munde, Hanau DM 70 — Juliana Garreis, Wernau DM 30 — Gertrud Neumann, Hanau DM 20 — Alfred Schwesinger, Schrobenausen DM 20 — Walter Nappert, Nürnberg DM 20 — Rudolf Merz, Rendsburg DM 50 — Berta Häupl-Gaedemann, Selb DM 20 — Grete Hanka, Bietigheim DM 50 — Franz Kuttner, München DM 50 — Gustav Kirschneck, München DM 50.

Für die Ascher Hütte: Lisl Schläffer anlässlich des Ablebens ihres Bruders Ernst Graf DM 50 — Bertl Pester, Kolbermoor, anlässlich des Ablebens ihres Cousins Ernst Graf DM 30 — Juliane Garreis, Wernau, als Dank für Geburtstagswünsche DM 50 — Heinz Geyer, München DM 20 — Dr. Gerhard Frohring, Altbach DM 240 — Ilse Blau, Kulmbach, für Frau Klara Jobst DM 100.

Für den Verein Ascher Vogelschützen e.V.: Marianne Müller, Oberviechtach, statt Grabblumen für Frau Bertl Gerbert, Hof DM 100 — Ungenannt für Geburtstagswünsche DM 30.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: Erich Ludwig, Geisenheim-Marienthal Rhg. DM 50 — Irmgard Schneider, Kemnath, Dank für Geburtstagswünsche DM 10 — Gustav Plessgott, Lindenberg DM 50 — Else und Wilhelm Städler, Lauingen, Dank für Geburtstagswünsche DM 20 — Alois Schirmer, Giengen DM 50 — Friedl Sommer, München, anlässlich ihres 80. Geburtstages DM 50 — Erika Buchka, Selb, Dank für Geburtstagswünsche DM 50 — Dr. Alfred Jäger, Aschaffenburg, im Gedenken an Herrn Herbert Pfeiffer DM 100 — Ungenannt DM 10 — Lydia Fleißner, Gießen DM 20.

Berichtigung: Frau Edith Brandstätter, Linz, spendete für den Erhalt des Ascher Rundbriefs DM 100 und nicht, wie in der März-Ausgabe abgedruckt, DM 57.

*Meine Kräfte sind zu Ende,
nimm mich, Herr, in deine Hände.*

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meinem innigst geliebten Mann, unserem allerbesten Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Paten. Er wurde von seinem schweren Leiden erlöst.

Ernst Merz

* 31. 12. 1915 † 7. 4. 1991

In stiller Trauer:

**Tini Merz
Gertraud und Volkmar
Claudia und Marcus Babucke
Rosl Stricker
und alle Anverwandten**

Seinem Wunsche gemäß wurde er in aller Stille beigesetzt.

8621 Grub am Forst, Heckenweg 3, fr. Asch, Beethovenstraße 1583

Für bereits erwiesene und noch zuge dachte Anteilnahme danken wir herzlich.

Postvertriebsstück
TINS Druck- und Verlags-GmbH
Grashofstraße 11
8000 München 50

B 1376 E FRAU
HILDE MORAVIK
ENOCH-WIDMANN-STR. 72A
Gebühr bezahlt
3670 HOF

Nach langer schwerer Krankheit entschlief unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Tante, Patin und Schwägerin

Frau Milli Opi geb. Engl
Gastwirtin und Kinobesitzerin
* 3. 11. 1912 † 21. 3. 1991

In stiller Trauer:
Peter Opi mit Familie
Waltraud Simon mit Familie
Irmgard Mayer mit Familie
Heli Eberlein mit Familie
im Namen aller Anverwandten

8660 Münchberg, Karl-Grüner-Straße 2
früher Asch, Schillergasse 1 (Metzgerei Opi)

Im 93. Lebensjahr ist unsere liebe Mutter

Milda Wenau geb. Fuchs

* 3. 10. 1898 † 15. 4. 1991
Wernersreuth Bremen

friedlich eingeschlafen.

In Liebe ihre dankbaren Kinder

Gerald, Lutz und Elvira

Bremen — Lilienthal — Berlin

Nach einem erfüllten Leben verstarb

Herr Rudolf Peter

Weberei-Obermeister und Gewerbelehrer
* 24. 6. 1898 † 14. 3. 1991
in Asch in Aschau, Chiemgau

In stiller Trauer nahmen Abschied:
Greta Guth, Lebensgefährtin
Elsa Kropf, mit Familie
Johanna Peter, mit Familie
Maria Peter
Luise Peter, mit Familien

Die Beisetzungsfeier fand in München, Nordfriedhof auf Wunsch des Verstorbenen im engsten Kreise statt.

Herzlichen Dank für alle Beweise der Anteilnahme!
Aschau, im März 1991, Zillibillerstraße 10

Wir trauern um meinen geliebten Mann, unseren guten Vater und Schwiegervater, herzenguten Opa, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin, Herrn

Alfred Möschl

der uns nach schwerer Krankheit im Alter von 67 Jahren für immer verlassen hat

In Liebe und Dankbarkeit:

Hilde Möschl geb. Welbers
Reinhard Möschl und **Heidrun** geb. Bösser mit **Nils Bettina Schick** geb. Möschl

Dautphetal-Mornshausen, den 26. März 1991
Am Hirschbach 8
früher Haslau

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Tante, Patin und Cousine

Frau Amalie Uhl

* 29. 1. 1899 † 20. 3. 1991

hat uns plötzlich und unerwartet für immer verlassen.

In stiller Trauer:
Herbert Uhl mit Frau **Christa**
im Namen aller Angehörigen

8315 Geisenhausen, Eichendorffstraße 39
früher Asch, Schloßgasse 14

In Liebe und Dankbarkeit haben wir am 18. März 1991 Abschied genommen von meinem lieben Mann, unserem Vater, Opa, Uropa und Bruder

Herrn Erwin Zeitler

* 18. 7. 1919 † 18. 3. 1991

In stiller Trauer:

Marie Zeitler, geb. Netsch
Gertrud Friedlein, Tochter, mit Familie
Gerd Zeitler, Sohn, mit Familie

8732 Münnersstadt/Ufr., Schieslerstraße 7
fr. Asch, Selbergasse 11 und Allee-gasse 8

Spenden für den Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof Eulenhammer bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden Geschäftskonten der Firma TINS Druck- und Verlags-GmbH überweisen! Bitte benutzen Sie für Ihre Spenden die unter der Rubrik „Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!

ASCHER RUNDBRIEF – Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen, – Bezugspreis: Ganzjährig 33,- DM, halbjährig 17,- DM, einschließlich 7% Mehrwertsteuer. – Verlag und Druck: TINS Druck- und Verlags-GmbH, Grashofstraße 11, 8000 München 50, Tel. 089:3 13 26 35. Gesellschafter Carl Tins (80 %), Alexander Tins (20 %), Anschriften s. Verlag. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Carl Tins, Grashofstr. 11, 8000 München 50. – Postscheckkonto München Nr. 1121 48-803 – Bankkonto: Bayerische Vereinsbank München, Klo.-Nr. 390052, BLZ 700 202 70.